

FLUGHAFENSEELSORGE WIEN

Die Flughafenseelsorge Wien-Schwechat ist Mitglied der interreligiösen und internationalen Vereinigung der zivilen Flughafenseelsorge, der International Association of Civil Aviation Chaplains (IACAC) und steht in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat der Seelsorge für die ganzheitliche menschliche Entwicklung.



Bürozeiten:

Montag bis Freitag: 10.00 – 13.00 Uhr
Samstag: 08.00 – 10.00 Uhr
Sonntag: 07.30 – 09.30 Uhr

Sonntagsmesse: 08.00 Uhr, Terminal 3, Level 2



Kapelle 1, Terminal 3, Level 2 (landside) **Kapelle 2**, Terminal 3, Level 3 (airside)

Beide interreligiöse Andachtsräume sind jederzeit durchgehend zum Beten und Innehalten geöffnet.

Impressum:

Röm.-kath. Flughafenseelsorge
Vienna International Airport, Postfach 1
A-1300 Wien-Schwechat
Tel: 01/7007/222-89
IBAN: AT602011131036904493 bei Erste Bank

Leben & Spiritualität am Flughafen



Frühling 2024

**Ich wähle
ein Leben
in Fülle**



Zeitschrift der Flughafenseelsorge Wien-Schwechat

Vom Wiederaufstehen ...

März, April – das sind die Monate, in denen Christ*innen an die Auferstehung Jesu' denken.

Selbst für nicht religiöse Menschen, ist die zum Leben erwachende Natur nicht zu übersehen. Es wird grün um uns herum, aus den dürren Ästen kommen Knospen hervor, erste Blumen sprießen aus der Erde und die sonnigen, wärmeren Tage werden spürbar mehr ...

Jesu' Auferstehung und Frühling zeigen ähnliche Facetten: aus dürr, grau, kalt analog dem Tod, wird grün, bunt, warm – das Leben.

Wir wissen, dass der Auferstehung Jesu' zuvor ein großes Leiden vorausgegangen ist. Niemand will leiden und trotzdem hat es oft einen besonderen Sinn ...

Viktor Frankl, der sich als „Anwalt“ der leidenden Menschen verstand und ein Großteil seines literarischen Vermächnisses dem dunklen Trio „Leid, Schuld und Tod“ gewidmet hat, betonte, dass niemand um diese drei herumkommt. Dieses Trio - betrübliche Gesellen in jedem menschlichen Dasein - kommen beinahe in jedem Leben vor, sei es früher oder später, ob schleichend oder mit Gewalt. Irgendwann in unserem Leben ist eine unserer wichtigsten „Testaufgabe“, die es zu lösen gilt, unser Leid in eine menschliche Leistung zu transformieren. Ja, er ging soweit zu behaupten: „Erst unter den Hammerschlägen des Schicksals, in der Weißglut des Leidens, gewinnt das Leben Form und Gestalt“.

„Worauf es ankommt, ist die rechte Haltung, ist das rechte, aufrechte Leiden echten Schicksals. Auf das Tragen und Aushalten kommt es an, wie wird das Schicksal ertragen, da es nicht mehr in der eigenen Hand liegt, sondern am Aushalten dieses. Mit anderen Worten: Wo keine Handlung mehr möglich ist – die das Schicksal zu gestalten vermag, dort ist es nötig, in der rechten Haltung dem Schicksal zu begegnen.

Bozena Rozycka/Flughafenseelsorge

Aus dem Gästebuch im Andachtsraum



Nice room – very handy.
Thank you.

Dr. Qazi Jalisi

Thats a lot for flying travellers to pause and pray/meditate at the airport. Danke.

Pierre R.

Danke all jenen, die dazu beigetragen haben, dass dieser Andachtsraum zustande kommt. Danke Österreich für die Möglichkeit und dem lieben Schöpfer. Möge der Frieden (Shalom) unter der ganz-en Menschheit seinen Platz finden.

I wanna thank you for making this prayer room. For thinking of all your brothers and sisters. This room shows the beauty of humanity.

Anonymous

Dear brothers and sisters,
all the way to know the god is same just work on your mind and humanity.

Anonymous

All passengers (who believe in God) are also brothers. Also Islam is the religion of peace just as Christianity.

Anonymous



Ein Reisegebet zum Beginn einer Reise

Gnädiger und barmherziger Gott, ich habe mir vorgenommen, auf einige Zeit mich von den Meinigen und von meinem Hause zu entfernen. Darum komme ich zu dir und bitte dich, segne meinen Aus- und Eingang: in deinem Namen will ich die Reise antreten, unter deinem Geleite will ich dieselbe verrichten und unter deinem Schutze wollest du mich wieder nach Hause bringen ... Du Hüter Israels, der Du weder schläfst noch schlummerst, sei bei Tag und Nacht wie eine feurige Mauer um mich her, damit sich kein Unglück und Verderben zu mir nahe. Begleite mich früh und spät, in Wäldern und Feldern, mit deinen heiligen Engeln Macht, wie du die Kinder Israels mit einer Wolkensäule durch die Wüste geleitet hast. Begleite mich, wenn ich reise, bleibe bei mir, wenn ich ruhe, wache für mich, wenn ich schlafe ... Herr Jesus Christus, der du unter der Gestalt eines Wanderers mir den Jüngern gereist bist, sei auch bei mir auf meiner Reise und erfülle mein Herz mit guten Gedanken ... Amen.

(aus einem elsässischen Gebetbuch, 19. Jahrhundert;
Quelle: Deutsches Pfarrerbblatt 7/2000)

Liebe Mitarbeiter*innen und Passierende,
ein *Gesignetes Osterfest*
wünscht Ihnen, **Pfarrer Joe**

JESUS LEBT-
Das Grab
ist leer!
Lebe mit Gott

Ostermesse

31. März, 8.00 Uhr

Interreligiöser Andachtsraum
Terminal 3, Level 2

Du bist ganz herzlich eingeladen!

Was es bedeutet, die zu segnen, die dir fluchen?

Das Gebet für deine Feinde ist eine der tiefsten Formen der Liebe, weil es bedeutet, dass du dir wirklich wünschst, dass ihnen Gutes geschieht.

Es kann sein, dass du deinen Feinden Gutes tust, ohne dir dabei ehrlich zu wünschen, dass es ihnen gut geht. Doch das Gebet für deine Feinde geschieht in Gottes Gegenwart, der dein Herz kennt und Beten heißt, vor Gott für sie einzutreten.

Es kann für ihre Bekehrung sein. Es kann für ihre Umkehr sein. Es kann dafür sein, dass ihnen die Feindseligkeit in ihrem Herzen bewusst wird. Es kann dafür sein, dass er sie in ihrer sündigen Abwärtsspirale aufhält, selbst, wenn es durch Krankheit oder Not geschieht. Doch das Gebet, an welches Jesus hier denkt, wünscht sich immer ihr Bestes.

Das war, was Jesus tat, als er am Kreuz hing:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ ([Lk 23,34](#)).

Und dies tat Stephanus, als er gesteinigt wurde:

„Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ ([Apg 7,60](#))

Jesus ruft uns nicht nur dazu auf, unseren Feinden Gutes zu tun, wie sie zu grüßen und ihnen in ihrer Not auszuhelfen ([Mt 5,47](#)); sondern auch, uns das Beste für sie zu wünschen und diesen Wunsch im Gebet auszudrücken, selbst, wenn sie gerade nicht da sind.

Es sollte unser Herzenswunsch sein, dass sie gerettet werden und dass wir sie im Himmel wiedersehen und dass sie ewiges Glück finden.

Meine lieben Damen und Herren!

Ich habe wieder eine Buchempfehlung für Sie. Diesmal von Bruder David Steindl-Rast und Pater Anselm Grün.

Anselm Grün, Mönch in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach ist ein sehr bekannter spiritueller Autor in Deutschland genauso wie in Österreich.

David Steindl-Rast stammt aus Österreich. Er lebte als Eremit in der Nähe des Benediktinerklosters Mount Saviour (USA), wenn er nicht zu Vorträgen oder als spiritueller Lehrer und Vertreter verschiedenster interreligiöser Organisationen unterwegs ist.



Beide Autoren geben durch ihr Beispiel Hoffnung und Orientierung in einer unübersichtlich gewordenen Welt. Sie strahlen eine heitere und zugleich tiefe Spiritualität des Alltags aus. Ihre Lebenserfahrung, ihr therapeutisch-spirituell Wesen, ihre Gabe der geistigen Unterscheidung, ihre Ehrlichkeit, ihre bedächtige poetische Sprache und ihre Fähigkeit zu Humor und Selbstironie können Leser*innen voll begeistern.

Das Buch kann durchaus als „Crash-Kurs“ in christlicher Spiritualität betrachtet werden. Mit vielen spirituellen Lebenshilfen und Denkanstößen für gläubige oder weniger gläubige Menschen. Ein persönliches, überraschendes und warmherziges Buch, in dem zwei spirituelle Meister unserer Zeit zu zentralen Fragen des Glaubens und Lebens Stellung beziehen.

Gerhard Gmeiner, Flughafenseelsorge

Leben in Fülle – Ostern einfach erklärt:

Mit dem **Aschermittwoch** beginnt die 40-tägige Fastenzeit.

Die Zahl „40“ hat sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine besondere Bedeutung: 40 Tage blieb Mose auf dem Berg Sinai, bis er von Gott die „Zehn Gebote“ erhielt (Ex 24,18). 40 Tage und 40 Nächte dauerte der Regen der Sintflut an (Gen 7,12). Nach dem Auszug aus Ägypten wanderte das Volk Israel 40 Jahre durch die Wüste (Ex 16,35). 40 Tage verbrachte Jesus betend und fastend in der Wüste, um sich auf seine Sendung vorzubereiten.

Fastenzeit assoziieren viele Menschen mit Diäten, Verzicht auf Fleisch, Kaffee, Süßes, auf Alkohol oder Zigaretten, manche fahren in dieser Zeit mit dem Rad anstatt mit dem Auto. Es klingt so, als ob der Verzicht das Fasten ausmachen würde und dieser Verzicht ist irgendwie herausfordernd. Jesus aber sagte: „Ich bin gekommen, damit ihr das **Leben in Fülle** habt (Joh 17, 11b-19).“ **Leben in Fülle** würde bedeuten ein gesundes, sinnerfülltes Leben zu haben. Daher animiert uns die Fastenzeit, alles was uns süchtig macht - **loszulassen**. Loslassen, weil jede, welche Abhängigkeit auch immer, uns am **Leben in Fülle** hindern wird.

40 Tage dauert also die **Fastenzeit**: von Aschermittwoch bis Ostern.

Am **Gründonnerstag** feiern die Christ*innen das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern.

Am darauffolgenden **Karfreitag** wird des Todes Jesu' am Kreuze gedacht.

Am darauffolgenden **Karsamstag** ist Grabesruhe.

Am dritten Tag nach seinem Tod, dem **Ostersonntag**, wird schließlich die **Auferstehung Jesu'** von den Toten gefeiert.

Die zentrale Botschaft von Ostern: Mit dem Tod ist nicht alles zu Ende!

Möge Gott uns die Gnade geben, so zu beten wie der Apostel Paulus für das jüdische Volk, von dem nicht wenige ihm das Leben sehr schwer gemacht haben:

„[Der] Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden ([Röm 10,1](#)).“

[John Piper](#) ist Professor für Praktische Theologie am Bethlehem College und Seminar in Minneapolis, Minnesota (USA)



Gebet:

Jesus, ich will allen alles verzeihen. Es ist nicht schön, alte unangenehme Erinnerungen hochkommen zu lassen. Ich will es aber zulassen, damit ich all diese Menschen dir übergeben kann. Ich will für sie beten und ihnen verzeihen, damit Frieden in mir einkehren kann und damit ich frei werde von diesen Stimmungsschwankungen. Nichts soll mich belasten, wenn es nicht von dir kommt. Jesus, ich bete auch für alle, die mir wehtun, unter deren Verhalten ich leide. Bitte segne sie. **Amen.**

Das gibt Trost!

Was tut gut, wenn es uns schlecht geht? Was hilft, wenn wir enttäuscht oder verletzt werden?

Jeder Mensch kann sich trösten lassen – und andere trösten.

Was ist Trost? Keine Beruhigungsmittel, keine billige Hoffnung und keine Flucht vor dem Schmerz – sondern ein Standhalten. Der Schmerz lässt sich nicht überwinden. Er lässt sich auch nicht mit rationalen Argumenten lindern. Wer einem Trostbedürftigen beistehen will, der muss bei ihm stehen bleiben: zuhören, ausharren, schweigen. Dann wächst im anderen allmählich die Kraft, sich wieder aufzurichten.

Was tut mir gut, wenn es mir gerade nicht gut geht? Was hilft, wenn ich mich ärgere? Wenn ich Enttäuschung erfahre oder gar Verletzung? Wo finde ich ein Heilmittel für meine verwirrte Seele? Aus welchen Quellen schöpfe ich Kraft? Oft sind es Kleinigkeiten, die trösten: der Hund, der mich nach Feierabend freudig erwartet. Die Stille. Ein Buch lesen. Eine Leibspeise verzehren. Mittagsschlaf halten. Und vor allem: **sich einem Menschen anvertrauen.**

Hier geht es nicht um die banale Tatsache, dass wir alle immer wieder in Konflikt geraten und Beistand brauchen. Unsere Suche nach Trost und Tröstung geht tiefer. Wir wollen dass unser Leben gelingt – selbst dann, wenn wir von negativen Gefühlen überwältigt werden. Es gibt Situationen, in denen der Boden unter uns schwankt und unser Halt bedroht ist. Dann brauchen wir ein Fundament, auf dem wir stehen können und wieder Halt finden. Jeder Mensch ist immer wieder darauf angewiesen.

Der heilige Thomas von Aquin nannte im 13. Jh. **sieben Tröstungen**: Lust macht das Leben lebendig. Tränen verwandeln die Trauer. Das Mitleid von Freund*innen erleichtert unsere Last. Der Blick auf die Wahrheit macht uns frei. Schlafen erfrischt Körper und Geist. Das Gebet vereint unsere Herzen mit Gott. Diese Tröstungen können uns auch heute inspirieren. Denn Thomas von Aquin, lehrte eine optimistische Spiritualität: Gott hat dem Menschen genug gute Fähigkeiten geschenkt, sein Leben zu meistern. Um Trost zu finden, müssen wir uns in Bewegung setzen. **Lustlosigkeit lähmt, Nichtstun macht depressiv. Deshalb dürfen wir nicht in Grübeleien versinken. Jede Bewegung tut uns wohl: sie macht leichter, was uns belastet.**

Der Philosoph Hans Blumenberg stellte einmal die Frage: „Weshalb sind wir so trostbedürftig? Und er gab die Antwort: „Weil wir keinen Grund haben, da zu sein.“ Blumenberg meinte: Der Mensch von heute weiß nicht, warum er überhaupt da ist. Er findet keinen rationalen Grund für sein Dasein. Er hängt gleichsam in der Luft. Deshalb bedarf er des Trostes. Nur wenn einem Menschen mitten in der Grundlosigkeit seiner Existenz neuer Grund gegeben wird, kann er Leben und Freude erfahren.

Trostbedürftigkeit kann sich in Trauer oder Resignation, Bitterkeit oder Zorn ausdrücken. In der Antike gab es eine eigene Trostkultur. Der Trost galt den Sterbenden, den Trauenden, den Verbannten und denen, die ihre Partner*in verloren hatten. Die Mittel, mit denen andere getröstet wurden, waren Beileidsbesuche, Trostbriefe und -schriften. Aber daneben gab es auch die Musik, den Schlaf, den Wein, die Mythen und Mysterien, die als tröstlich erlebt wurden. Das tiefste Motiv des Trostes war in der Antike der Gedanke an die Unsterblichkeit der Seele.

Als Christ und als Mönch glaube ich an Gott als den „Gott des Trostes“. Seine Liebe erfüllt unser Herz. Sie macht uns fähig, andere zu lieben und seine Liebe zu ihnen hin fließen zu lassen. Aber es gibt auch andere Trostmittel: das sind die Menschen, Landschaften, Pflanzen und Tiere. JedeR kennt diese Trostmöglichkeiten. Aber wenn es uns nicht gut geht, übersehen wir sie.

Wer selber Trost erfährt, kann andere trösten. Wer andere tröstet, fühlt sich gestärkt. So kann der Trost uns allen mitten in der Unsicherheit dieser Welt einen festen Stand verleihen.



Aus dem Artikel „Das gibt Trost!“ – eine Ermunterung von Anselm Grün